

Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Freitag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Hessen“, „Die Spielkugel“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich Mk. 1,50 bei den Agenten monatlich 50 Pfg. Einzige tritt Postgebühr oder Trägerlohn. Anzeigen: Grundzeile 20 Pfg., lokale 15 Pfg., Anzeigen von auswärts werden durch Postannahme erhoben. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Sammerstraße 12, Fernsprecher 48, Postfach-Conto Nr. 4859, Amt Frankfurt a. M.

Anhaltende Kämpfe im Westen.

2300 Engländer gefangen. — Barbarische Kriegführung der Russen. — Der neue Türkenkrieg.

Zur Kriegslage.

Die Vorgänge auf dem westlichen Teile des Kriegsschauplatzes lassen erkennen, daß wieder eine lebhaftere Bewegung eingeleitet hat. Auf der ganzen ausgedehnten Front, die von Vellort bis zur Nordsee reicht, werden mehr oder weniger heftige Kämpfe gemeldet. Erfolgreicherweise befinden sich unsere Truppen überall im Vordringen. Die wahrheitsgetreue unsere Berichterstattung beweist der Umstand, daß wir selbst eine kleine Schlacht, wie die vor-aussichtlich, fastgehobte Gefangenennahme von einigen hundert Mann, die doch in dem Millionenkampf ohne jede Bedeutung ist, gewissenhaft verzeichnet wird.

Am heftigsten lebt die Schlacht im Nordwesten. Auch dort drängen unsere Heere, wenn auch im heftigsten Kampfe, stetig vor. Dort steht uns die Hauptmacht der Engländer gegenüber, die sich verzweifelt wehrt, daß unsere Kräfte gegen sie zu nahe kommen, von wo aus die englische Küste zu erobern ist. Mit ganz besonderer Freude wird es erzählt, daß die Engländer tatsächlich an Boden verlieren und bei ihren ungeheuren Verlusten eine große Anzahl von Gefangenen und Geschütze an uns abgeben müssen.

Daß die Verbündeten die ganze Umgebung von Neuport unter Wasser gesetzt und die Vändereien auf Jahrzehnte hinaus verwüstet haben, ist bezweifelnd; einmal deshalb, weil es wieder einmal beweis, wie gering die Engländer Götter und Götter des eigenen verbündeten Belgiens einschätzen, wenn nur über eigenen Jurae gefördert werden; und dann, weil daraus hervorgeht, daß die Stellung unserer Feinde sich gegen den Angriff unserer Truppen mit Woffengewalt nicht mehr halten konnte.

Wir geben nachsichtig das Urteil eines Watters, aus der neutralen Schweiz, der „Zürcher Neuesten Nachrichten“ über die Lage wieder:

Vor beinahe hundert Jahren verbrannten die Russen um diese Zeit herum mit eigener Hand Moskau, die ihnen teuerste Stadt, um die Krone Napoleons I. ihrer Winterquartiere zu benutzen. Das war ein Akt flüchtigen Heroismus. Heute durchdringen die Franzosen und Belgier ihre Dämme und legen das Kanalreich unter Wasser, soweit es geht, damit die Deutschen sich nicht am Kanal festsetzen können. Dies ist eine Tat unflüchtiger Anwesenheit bei Beginn des Monats November. Wohl bereiten sie damit den Deutschen Erdbeben, sich selber aber auch. Diese Erweiterungen sind zudem vorübergehender Art, ein letztes Mittel der Verzweiflung in der Verteidigung. Was heute eine Erklärung für beide Teile ist, wird binnen wenig Wochen ein einseitiger Vorteil für die Deutschen sein. Wenn erst die Schnee- und Eisperiode kommt, schlägt die künstliche Ueberbesetzung zum schweren Nachteil der Verbündeten aus. Diese Periode kann schon in verhältnismäßig kurzer Zeit da sein. Dann können auch die Schützengräben nur noch in reduzierterem Maße zur Geltung; viele andere Festungsgeländebauten lassen dahin; der offene Feldkampf nimmt wieder die erste Stelle ein; die Erde werden eine Rolle spielen und die besseren und besten Schüsse vielleicht die größte. Für wen all dies Chancen bedeutet und für wen es das Bedingnis werden kann, braucht nicht erst noch gesagt zu werden. Die Tatlochen haben darüber schon jetzt entschieden, von Neuport weg bis Verdun und Toul. Die Deutschen können sich im Grunde ruhig auf die entscheidende Verteidigung ihrer jetzigen Stellung beschränken, bis der eigentliche Winter kommt, der ihren Stützpunkt erhalten wird, während die Verbündeten die Deutschen in der allernächsten Zeit bis weit nach Belgien, Luxemburg und Deutsch-Lothringen zurückwerfen möchten, um einen Winter-Kampagne zu entsagen. So stehen die Dinge.

Wahrscheinlich haben die Tages-Chancen für die Deutschen am Kanalreich sowohl als im Zentrum und im Osten der Westfront ähnlich besser als für die Verbündeten. Auf dem südlichen Kriegsschauplatz haben die Oesterreicher in Galizien und angrenzenden Gebieten wenn auch keine entscheidenden, so doch gewichtige Erfolge erzielt, ebenso in Serbien, während dem Genie Hindenburg die Neu-Aufstellung seine ungeschwächten Heeres in russisch-Polen in überaus kurzer Zeit gelungen ist, ohne daß die Russen eine Erörterung der Operation zu unternehmen vermocht hätten, an der sie sich nun die Zähne ausbeißten können.

Der deutsche Generalstab meldet:

W. Z. B. Großes Hauptquartier, den 3. November, vormittags. Antlich.

Die Ueberbesetzungen südlich Neuport schließen jede Operation in dieser Gegend aus. Die Vändereien sind für lange Zeit vernichtet. Das Wasser steht zum Teil über mannshoch. Unsere Truppen sind aus dem überschwemmten Gebiete ohne jeden Verlust an Mannschaften, Pferden, Geschützen sowie Fahrzeugen herausgerungen.

Unser Angriff auf Opera schreitet vorwärts. Ueber 2300 Mann, meistens Engländer wurden zu Gefangenen gemacht und mehrere Geschütze erbeutet.

In der Gegend westlich Roue fanden erbitterte, für beide Seiten verlustreiche Kämpfe statt, die aber keine Veränderung der dortigen Lage brachten. Wir verloren dabei in einem Dorfschlacht einige 100 Mann als Vermisste, und 2 Geschütze.

Von gutem Erfolg waren unsere Angriffe an der Aisne. Südlich Soissons nahmen unsere Truppen trotz heftigsten feindlichen Widerstand mehrere stark besetzte Stellungen im Sturm, lebten sich in den Besitz von Chavonne u. Soupir, machten über 1000 Franzosen zu Gefangenen und erbeuteten 3 Geschütze und 4 Maschinengewehre. Neben der Artillerie von Soissons brachten die Franzosen eine schwere Batterie in Stellung, deren Beobachter auf dem Aufschußleitern erlauft wurde. Die Folgen eines solchen Versagens in dem ein System erblickt werden mag, liegen auf der Hand.

Zwischen Verdun und Toul wurden verschiedene Angriffe der Franzosen abgewiesen. Die Franzosen trugen teilweise deutsche Mäntel und Helme.

In den Gegenden in der Gegend von Marfisch ist ein Angriff der Franzosen abgelehnt. Unsere Truppen gingen hierauf zum Gegenangriff über.

Im Osten sind die Operationen noch in der Entwicklung. Zusammenstöße fanden nicht statt. Zur Fortnahme einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke trieben am 1. November die Russen (1. sibirisches Armeekorps) die Zivilbevölkerung vor ihrer Vorhut her.

Der österreichische Generalstab meldet:

Wien, 3. Nov., mittags. (Nichtamtlich). Antlich wird verkündet: In russisch-Polen besahen unsere Streifkräfte, als sie die letzte feindliche Armee zur Entweichung gezwungen hatten, die Besichte auf der Wja Sora ab, um die nach den Kämpfen vor Zwangorod beschlenen Bewegungen fortzusetzen. Die Lage in Galizien ist unverständlich. Aus den Kämpfen der letzten Tage südlich von Starz Sombor und nordwestlich von Turis wurden bisher 2300 gefangene Russen eingeschickt. Gestern früh überfielen Sijaren bei Sbornik im Grenzgebiete eine feindliche Munitionskolonne und erbeuteten viele Wagen mit Artilleriemunition.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Böler, Generalmajor.

Die Niederlage der Serben.

Wien, 3. Nov. (Nichtamtlich). Antlich wird verkündet: 1. November. Erst jetzt läßt sich der in der Marco zerrungene Erfolg voll überblicken. Die dort gefandene zweite feindliche Armee unter General Stepanowic mit vier bis fünf Divisionen konnte sich nur durch übereiligen Rückzug, wobei sie Verluste aller Art und ihre Trains in Gefahr lassen mußte und zahlreiche Gefangene verlor, aus der bedrohlichen Situation retten. Der Feind ist, ohne in seinen vorbereiteten strategischen Stellungen unerwartet Widerstand zu leisten, in einem Zuge bis in das Hügelland südlich von Sabac zurückgeworfen. Er triebte nur noch bei Sabac, welches in der Nacht vom 1. auf den 2. November von unseren tapferen Truppen erobert wurde, hartnäckigen, aber vergeblichen Widerstand.

Portacevic, Feldzeugmeister.

Erfolgreiche Kämpfe gegen die Montenegro.

Budapest, 3. Nov. Ueber die Kämpfe gegen die vereinigten montenegrinisch-serbischen Truppen, welche in den letzten Oktobertagen wiederholt Verweise unternahmen, Sotarez, Jpsic, Teodo und Casteleuovo zu bürmen, liegen jetzt nähere Mitteilungen vor. Bis zum 21. Oktober wurden die

Montenegriner stets in die Flucht getrieben. Unter dem Schutze eines großen Unwetters versuchten die Montenegriner einen neuerlichen Angriff, der jedoch zurückgeworfen wurde. In diesen Kämpfen gab es zahlreiche französische Tote, Verwundete und Gefangene.

Die Beschießung von Tjingtan.

Tokio, 3. Nov. (Nichtamtlich). Antlich wird bekannt gegeben, daß die Beschießung von Tjingtan andauert. Die meisten deutschen Toris sind zum Schwitzen gebracht, nur zwei beantworteten unansprechlich die zu Wasser und zu Lande unternommenen Angriffe der Verbündeten. Das Bombardement verursachte eine Feuerbrunst in der Nähe des Hafens und die Explosion eines Dampfers. Das Fort Sicochanshan steht in Flammen. Ein deutsches Kanonenboot, das den Schotzstein verlor, ist nicht mehr sichtbar.

„Karlsruhe“ arbeitet rüftig weiter.

Die Yondu aus Para (Brasilien) gemeldet wird, hat dort der deutsche Dampfer „Münchener“, die Passagiere und Mannschaft des belgischen Dampfers „van Doo“ und der englischen Dampfer „Gurkane“ und „Ganton“ an Land gesetzt. Die Dampfer sind von dem deutschen Kreuzer „Karlsruhe“ erbeutet worden.

Der Türkenkrieg.

Der Seesampf im Schwarzen Meer. Die „Neue Fr. Presse“ erzählt von maßgebender türkischer Seite: Nach Berichten des türkischen Ministeriums war der Seesampf im Schwarzen Meer viel ernster, als die ersten Nachrichten annehmen ließen. Ein kleiner Teil der türkischen Flotte, der Kurlungen in Schwarzem Meer machte, wurde zunächst von russischen Kriegsschiffen beobachtet und dann verfolgt. Die russischen Kriegsschiffe gingen bald darauf zum Angriff auf die türkische Flotte über. In den Kämpfen gegen die russische Flotte tat sich besonders das Linienfährt „Toungou Reih“ hervor. Die Erfolge der türkischen Flotte lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Fünf russische Kriegsschiffe wurden in Grund geböhrt, 19 Transportschiffe versenkt. Auf den Transportschiffen befanden sich, wie die gefangenen russischen Marinemannschaften ausgaben, nicht weniger als 1700 Mann, die im Schwarzem Meer verbleiben sollten. Schon diese Tatsache beweist die feindliche Absicht der russischen Flotte. Bei der Beschießung der Häfen wurden 50 Speicher, die Petroleum und Getreide enthielten, vermintet, und zwar 30 in Schastopol und Noworossisk und 20 in Odessa.

Beschießung der Dardanellenforts. Die „Frankf. Zeitung“ meldet aus Konstantinopel vom 3. Nov.: Heute nach noch Spatenaufgang erfolgte ein aus neun Schiffen bestehendes englisch-französisches Geschwader aus einer Entfernung von 15 Kilometern ein Bombardement auf die Dardanellenforts. Die Beschießung, die von den türkischen Werken erwidert wurde dauerte 20 Minuten; sie richtete keinen Schaden an.

Ein türkische Note an England, Petersburg, 3. Nov. Der ottomanische Gesandte in London las am 1. November dem Minister des Auswärtigen folgende Depesche des Großwesirs vor: Uebermitteln Sie dem Minister des Auswärtigen von Österreich unsern tiefen Bedauern über den Abbruch der guten Beziehungen zwischen den beiden Mächten, der durch die feindlichen Akt der russischen Flotte herbeigeführt worden ist. Sie können der kaiserlich russischen Regierung versichern, daß die hohe Flotte nicht verfehlt wird, eine angemessene Lösung dieser Frage zu finden, daß sie alle Maßnahmen ergreifen wird, um die Möglichkeit einer Wiederholung solcher Vorkommnisse zu vermeiden. Schon jetzt können Sie dem Minister des Auswärtigen erklären, daß die ottomanische Regierung beschloffen hat, ihre Flotte zu verziehen, das Schwarze Meer zu verlassen. Ueberreichte Ihnen mit, daß die russische Flotte nicht an anderen Küsten kreuzen wird. Ich hoffe sehr, daß die kaiserlich russische Regierung in dieser Angelegenheit denselben Geist der Verhältnistreu wie wir zeigen werde, im Interesse der beiden Länder. — Nach Abänderung dieser Depesche erwiderte Salsanow dem ottomanischen diplomatischen Vertreter, er stelle formell in Abrede, daß die Feindseligkeiten von der russischen Flotte begonnen worden seien. Er halte es für zu spät, irgend welche Verbindungen anzuknüpfen. Nur wenn die Türkei sofort als deutsche Beamtin aus der Arme und der Marine ausgehoben hätte, würde es möglich gewesen sein, Verhandlungen über die Entschädigungen der Leute zu beginnen, die durch den historischsten Angriff an den russischen Küsten gelitten haben. Da die Mitteilung des türkischen Gesandtes nichts an der Lage ändert, teilte Salsanow Salsanow mit, daß er am folgenden Tage keine Fülle erhalten werde, um Petersburg zu verlassen. Der geplante russische Überfall auf die türkische Flotte. Konstantinopel, 3. Nov. Eine amtliche Mitteilung gibt

bekannt, daß die Offiziere und Matrosen des russischen Minenschiffes „Bruch“ in einem Korbschiff zugestanden haben, daß der „Bruch“ in Sebastopol mit Minen beladen worden sei. Den Offizieren und der Besatzung des „Bruch“, die Jahre hindurch auf dem russischen Stationschiff in Konstantinopel gedient hatten, waren die Gewässer des Bosphorus vollkommen vertraut. Als die russische Flotte erfuhr, daß ein schwacher Teil der türkischen Flotte sich zu Uebungszwecken in das Schwarze Meer begeben hatte, ging sie am 27. Oktober von Sebastopol in südlicher Richtung in See und ließ nur ein Verteilungsgeschwader vor Sebastopol zurück. Auch der „Bruch“ fuhr in südlicher Richtung ab. Die Wächter der russischen Schiffe war, vor der Bosphorusmündung Minen zu legen, das kleine, sich im Schwarzen Meere aufhaltende türkische Geschwader anzugreifen und die türkische Hauptflotte, wenn sie diesem Geschwader zu Hilfe eilen sollte, durch Minen zu vernichten. Die türkische Flotte aber bemerkte das russische Minenschiff, das von Torpedobootten begleitet war, zur rechten Zeit, und brachte es, wie dies in den letzten amtlichen Darstellungen bereits geschildert wurde, zum Sinken. Von den russischen Offizieren sind fünf gerettet worden, darunter ein Freigattensopitän. Alle Gefangenen wurden nach Zmit gebracht. Die Kabelverbindung mit Odessa ist unterbrochen. Die telegraphische Verbindung mit dem Ausland ist auf das deutsche Kabel nach Konstantinopel und über Smyrna—Suez gelegt worden. Die russische Post, verschiedene russische Betriebe und die Mehrzahl der russischen Klöster sind geschlossen.

Was der Türkei außerdem noch bevorsteht. Aus Petersburg wird gemeldet: Die „Königin Wera“ bringt eine Meldung aus Konstantinopel, wonach der englische Botschafter den Kanalarbeitern mitteilte, die Kriegsschiffe der verbündeten Nationen hätten die Weisung erhalten, alle türkischen Kriegsschiffe nach deutschen Offizieren und Mannschaften zu untersuchen und spazierende in Gefangenen zu machen. — Daß ein solches Vorgehen die schmachvolle Bezeugung der türkischen Hoheitsrechte bedeutet hätte, braucht kaum wohl erst gesagt zu werden.

Neht wird's aber gefährlich. Konstantinopel, 3. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen der Türkei und Serbien erfolgt auf Grund einer der Morie von der serbischen Gesandtschaft überreichten Note, in welcher mitgeteilt wurde, daß im Auftrag der serbischen Regierung die Beziehungen abgebrochen seien und für den Gefandten sowie das Gefandtschaftspersonal Pässe verlangt werden.

Die Kriegsbereitstellung in Konstantinopel. Der Sonderberichterstatter des „N. G.“ in Konstantinopel dröhrt folgenden Blatte: Täglich ziehen große Scharen durch die Straßen von Konstantinopel und demonstrieren begeistert für den Krieg. Die Stimmung erinnert an die der Mobilisierungstage in Pest und Wien. Große grüne Fahnen werden herumgetragen, und die Teilnehmer schwenken unter janakischen Rufen blutgetränkte Lächer. Die Männer tragen den Fes, die Frauen zeigen sich nicht. Kleiderauslässe fliegen die Weiderrung darüber an, daß Deutschland und Oesterreich—Ungarn Verbündete, die Amerikaner wie die Bulgaren Feinde der Türkei seien. Die Volkstümlichkeit des Sultan ist unbeschreiblich geworden. Am Freitag war ich Zeuge eines untergeordneten Schauspielers. Der Kalf ließ, als er sich zum Schluss absagte, den Bogen halten und begrüßte die Bevölkerung, die ihm begeistert umhüllte. Eine ähnliche Szene hat sich in der ganzen Geschichte der Kalfen noch niemals ereignet.

Konstantinopel, 3. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Sprache der offiziellen Blätter ist nunmehr entgegen dem früheren fröhlichen Ton überaus kriegerisch geworden. Der „Tanin“ schreibt: Der getrennt derossländische Abbruch der Beziehungen kann morgen nur mit dem Kriege enden. Die Antriebe und die Unterdrücker werden auf diese Weise einander gegenüberstehen. Die einen sind verzweifelt, da sie den Tod der Abbruch der seit Jahrhunderten bestehenden abhellenlichen Verbrüderungen herannahen sehen; die anderen, den Ausbruch des Kriegs im Gesicht, werfen sich auf die Unterdrücker, um Nach zu nehmen. Wenn wir bis jetzt Geduld geübt haben, so jedoch dieses, weil wir die einzige Hoffnung von 300 Millionen Russen waren. Um ihnen nützlich zu sein, treten wir, als es mit dieser auf der islamitischen Welt wie ein Kippen haltenden iranischen Gruppe zusehen würde. Wir werden helfen heimlich, um bereit zu sein zu retten. Der Jar hatte recht: Die Stunde der Rettung für die Unterdrücker hat geschlagen. Unsere Ehren können nicht mehr Friedenstöne ertönen. Entweder sie oder wir!

Konstantinopel, 2. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) In Konia fand eine Massenversammlung statt, in welcher politische Reden gehalten und Gebete für den Erfolg der türkischen Flotte verrichtet wurden. Die Versammlung beschloß, die Regierung mit Gut und Blut zu unterstützen. Gleiche Kundgebungen werden auch aus anderen Provinzstädten gemeldet.

Panik am Schwarzen Meer. Aus Wien wird gemeldet: Die Korrespondenz „Kundschau“ meldet: Die Nachricht von dem Ausbruch der Feindschaften zwischen Russland und der Türkei, sowie das erfolgreiche Auftreten der ottomanischen Flotte hat in den russischen Städten, die am Schwarzen Meer oder am weit der Küsten liegen, Panik hervorgerufen. Sachum ist wie ausgestorben. Die Schiffsagenturen haben ihren Betrieb eingestellt, der Geschäftverkehr fast gänzlich. Aus Livadia wurden schließlich alle Roskabineten der Jarenbühnen nach Moskau überführt. Die größte Aufregung herrscht in Jalta, wo eine Massenflucht einsetzt. In Odessa ist es zu ähnlichen Szenen der Bevölkerung gekommen, welche die Banken, Antiquariate und Bahnhöfe stürmte. In Troodos hat die Verlegung großer Unheil angerichtet. Der Bahnhof, der nach Hantel führenden Bahnhofs ist in Trümmer gelegt, die Botschafter hat fast beiseite. In Koworoff hat die Gebäude der Nachbargemeinschaft und die Klöster fast gelitten. — Nach einer Meldung des „Berl. Tagbl.“ befindet sich unter den vertriebenen russischen Schiffen der große russische Kreuzer „Simp“ und ein Kreuzer der russischen Feinminuten-Schwärzflotte.

Beschlagnahme von Handelschiffen. Konstantinopel, 3. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Es verlautet, daß die Hafenbehörde mit der Beschlagnahme der im Hafen befindlichen englischen und französischen Handelschiffe begonnen habe.

Grüß abgeben, dann abreisen. Konstantinopel, 2. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Der Gouverneur von Persien teilte mit, daß kein Ausländer abreisen dürfe, ohne dem Staate die schuldigen Fälligkeiten beglichen zu haben. Ziel: Wohnnahme zielt auf die Staatsangehörigen des Dreizehnerbundes ab, von denen sehr viele gestern Abend abreisen wollten.

Eine dänische Stimme. Kopenhagen, 3. Nov. Die „Politiken“ bespricht die Teilnahme der Türkei am Kriege als einen großen diplomatischen Sieg Deutschlands. Der Anschlag der Türkei an Deutschland und Oesterreich—Ungarn sei die Frucht langer methodischer Arbeit, deutscher Diplomaten, Offiziere und Finanzleute, der es gelungen sei, die Franzosen, deren Einfluß in Konstantinopel früher vorherrschend gewesen sei, immer mehr zurückzudrängen. Deutsche seien allmählich die militärischen und politischen Ratgeber des Sultans geworden. In den letzten Jahren seien große türkische Konzeptionen vorzugsweise an Deutsche verfaßt. Es habe sich der politische Umschwung in der Türkei vorbereitet, der jetzt praktisch wirksam geworden ist.

Die Gärung in Persien.

Der Sultan und der persische Botschafter. Wien, 3. Nov. Aus Konstantinopel erfährt die „Allgemeine Correspondenz“: Der Sultan empfing den persischen Botschafter und einen persischen Sondergesandten in längerer Audienz. Die den amtlichen Kreisen nahestehenden Blätter betonen, daß die Beziehungen zwischen der Türkei und Persien die der aufrichtigen Freundschaft seien und daß die alten Gegensätze angeht die großen Ziele der gemeinsamen Verteidigung des Islams geschwunden sind.

Persien wird entziffert. Tientsin, 3. Nov. (Nichtamtlich.) Dem „Leipziger Tageblatt“ wird aus Kopenhagen mitgeteilt: Nach einer Meldung der „Berlinsche Tidende“ aus Petersburg hat der persische Gesandte dem russischen Gesandten die Forderung auf sofortige Abberufung der russischen Truppen aus dem persischen Gebiet überreicht.

Auslandseindliche Bewegungen. Die Petersburger „Kowze Brestja“ meldet aus Armia, der Sohn Abdellader, Scherif Abdullah sei mit 3000 Reitern in Baloff, zehn Kilometer von Armia, eingetroffen.

Vom Balkan.

Die bulgarische Regierung bleibt fest. Sofia, 2. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die „Kölnische Zig“ erhielt ein drahtloses Telegramm aus Sofia vom 2. November, in welchem gemeldet wird, daß die Verhandlungen des Dreierbundes um Bulgarien lebendiger eifrig fortgesetzt werden. Aus Serbien hat Bulgarien keine moralische Unterstützung im Kampfe gegen die Türkei und beim Friedensschluß angeboten. Die bulgarische Regierung erwiderte, es bedürfe der moralischen Unterstützung Serbiens nicht und habe keinen Grund, seine Politik der Zurückhaltung aufzugeben. General Radko Dimitritsch drohte, er werde nicht an dem Siege Russlands und der Bewirkung der bulgarischen Ideale. Die Sostoker Russenfreunde seien nicht zahlreich, solange sie auch Serbenfreunde sein müssen. Sie seien aber eifrig und würden unerschrocken unterstützen. Die Regierung bewahre volle Ruhe im Bewußtsein ihrer Macht, aber auch in dem Bewußtsein, daß die Erhaltung der Neutralität unter den jetzigen Umständen eine folgenreiche Tat sei.

Für eine Besetzung Mazedoniens durch Bulgarien. Sofia, 2. Nov. Heute fand eine große öffentliche Versammlung statt. Es wurden Berichte über die besagte Mazedonische Lage der Mazedonier eingehend und ein Beschluß angenommen, wodurch alle geographischen Körperschaften und alle politischen Parteien aufgerufen wurden, gemeinsam ein Arbeitsprogramm zur sofortigen Befreiung der unterdrückten Brüder auszubereiten. Die Regierung wird darin aufgefordert, zum gleichen Zwecke dringliche Maßnahmen zu treffen. Die Redner sprachen sich für die sofortige Befreiung von Mazedonien, sowie für eine internationale Untersuchung durch Vertreter der neutralen Länder über die Grenzverhältnisse der Serben und Griechen aus.

Zwischenfälle in Chisari. Stutari, 3. Nov. Es herrscht Kriegszustand in der ganzen Stadt. Katholiken und Muslimen bilden zwei von einander bewachte Lager. Am Samstag entstand infolge der Verwundung eines Jungs ein Kampf im Kofernquartier; die Muslimen hatten vier Tote und sechs Verwundete; die Verletzte der Katholiken sind unbekannt. Mittags fand dann ein Schusswechsel beim Kofhaus statt. Alle Geschäfte sind geschlossen. Die Anzahl zahlreicher Missetaten läßt nach schwerer Zwischenfälle befürchten.

Die Ministerkrise in Italien.

Rom, 1. Nov. (W. B. Nichtamtlich.) Die Redaktion des Ministerpräsidenten Salandra dauerte von 7—7½ Uhr abends. „Giornale d'Italia“ sagt: Gemäß den übereinstimmenden Redaktionen der vom Könige befragten Blätter hat der König Salandra mit der Bildung des Kabinetts beauftragt. Die Krise werde schnell überwunden sein. Nach der „Tribuna“ werden Sonnino und Carraro in das Kabinett eintreten.

Die chinesische Presse in deutschen Händen.

Peking, 2. Nov. (Nichtamtlich.) Die „Gehänge Telegraph Company“ meldet unter dem 31. Oktober: Von morgen ab wird keine englische Zeitung hier erscheinen, da die Deutschen die „Peking Gazette“ angekauft haben. Die nächsten britischen Organe werden in Tientsin erscheinen. Die Deutschen übernehmen zugleich die finanzielle Kontrolle über die gesamte chinesische Presse in Peking und besitzen ein ihnen die Kontrolle

gebendes Finanzinteresse über die drei wichtigsten chinesischen Blätter in Tientsin.

Aus Frankreich.

Boineard feuert ein Kanonen. Rom, 3. Nov. Am Sonntag hatte Boineard, der in Begleitung Villenods und Ribots in Danzig eintraf, dort eine Zusammenkunft mit dem belgischen Kriegsminister und stündigen; an den langen Verhandlungen nahm auch Joffre teil. Ein Bericht aus Bordeaux stellt fest, doch ein volles Einverständnis noch für die Zukunft erzielt worden sei. Ribot erbot sich nach der Besprechung nach England zurück. Boineard hatte seinerzeit eine Begegnung mit König Albert und nahm mit diesem am Montag eine Parade über die belgischen Truppen in Brüssel ab, das am Sonntag von den Deutschen beschloßen worden war; darauf besuchte Boineard die französischen Truppen in Aern.

Keine Bewandtschaft. Berlin, 31. Okt. Das „Berl. Tagbl.“ meldet aus Rom: Der Sohn des berühmten Oberberhauptmanns Donelli ist als französischer Kriegsveteran in Kampf gegen die Deutschen gefallen.

Voulcard-Kengier. Paris, 30. Okt. Der Korrespondent der „Times“ in Paris hat aus französischen diplomatischen Kreisen die Nachricht erhalten, die zweite Überbrückung die Deutschland in diesen Krieg verbracht, bestche in einem neuen Schiffsgesetz, das drei Meilen weiter trage als die besten englischen Kanonen; die Deutschen behaupteten, daß dieses Gesetz noch größere Wirkung habe als die 42 Zentimeter-Mörser.

Aus England.

Die englischen Konzentrationslager. Dresden, 3. Nov. Ein aus dem englischen Konzentrationslager in Trimley bei Alderhot Befreiter teilt der „Chemister Volksstimme“ mit, daß infolge der schlechten Behandlung und Verpflegung in diesem Lager in einer Woche 17 deutsche Zivilgefangene gestorben seien. Sie mußten in der ersten Zeit auf dem nackten Grasboden schlafen.

Eine wichtige Frage. Die englischen Rosenzüchter sind jetzt mit der wichtigen Frage beschäftigt, die Rosen, welche deutsche Namen haben, umzutauften und haben die National Rose Society beauftragt, sich mit dieser schweren Aufgabe zu befassen. Die bekannte weiße Rose Frau Karl Druschki wird künftig Snow-Queen heißen.

Die englisch-serbische Bufenfreundschafft. Bemerkenstwert ist ein Aufruf, den Lord Roberts verbreitet und in dem er Hilfe für das hart bedrängte Serbien erbittet. Es wird nicht nur auf den Ruhm, sondern auch auf die Dienste hingewiesen, die die Serben der Sache der Verbündeten dadurch erwiesen, daß sie einen großen Teil des österreichischen Beeres beschlagnahmt hielten und dadurch verhinderten, sich auf dem westlichen Kriegsschauplatz zu betätigen. Auffällig ist gerade bei diesem Aufruf die Betätigung der höchsten Prälaten der englischen Staatskirche, die sich anscheinend wieder der scheinlichen Mordtat der Serben gegen Alexander und Dina und des Mordes von Sarajewo, noch der hartnäckigen Ablehnung erinnern, die seinerzeit nach der Berufung König Peters aus den serbischen Thron Englands dessen Anerkennung entgegensteht, weil es mit solchem Mordverloft nichts zu tun haben wollte. Das war der Gipfel der Tugendbeuschlei. Jetzt sind die Männer von Belgrad und Sarajewo die Bufenfreunde der britischen Tugendbeuschlei. Dagegen tat dieser Tage eine englischer Kirchenmann den Ausspruch: „Die Deutschen sind keine Christen.“

Der Burenaufrstand.

Nach der „Post“ haben Handelsfirmen in Amsterdam und Rotterdam aus London vertrauliche Informationen erhalten, wonach die Zahl der aufständischen Buren bereits 10 000 Mann betragen soll. Sei seien gut bewaffnet und auch im Besitz von Schnellfeuergeschützen und Maschinengewehren. Gemäss Nachrichten zufolge soll sich die gesamte Oranjerestkolonie im Aufruhr befinden. Die Engländer verfügen in der Kapkolonie etwa über 80 000 Mann, deren Zahl bei einem Umschwünge des Aufstandes bei weitem nicht zu seiner Unterdrückung ausreicht. Das englische Kriegsmaterial in der Kapkolonie soll unzureichend sein.

Zur Maul- und Klauenseuche.

(Eingeandt.) Aus Tübingen wird uns geschrieben: Auch in diesem Jahre bedroht diese Krankheit sehr unheimlich die Klauendiebsteher. Für manche derselben kann sie zu einer verhängnisvollen Plage werden. Ist doch die Ansteckungsgefahr dieser Krankheit außerordentlich groß, weshalb die Vorkehrung zur Verhütung dieser Plage nicht gering genug anzusetzen werden kann. Und was zu bewahren wird die Seuche verbreitet, trotzdem man alles anstellt, um dieselbe fern zu halten.

Auch mir ist es im Jahre 1902 nicht besser gegangen. Ich arbeitete oder polizeilich bekannt gegebener Ausläufer der Seuche nur in der Mitte des Monats Dezember des eroberten Jahres in meinem Wohnorte nicht gegeben, also die Krankheit war unbekannt. Meine beiden Kühe waren seit 4 Wochen nicht vor die Stalltür gekommen. Eine Berührung mit fremdem Vieh war gänzlich ausgeschlossen. Die Krankheit konnte sonach nur durch den Pflüger des Viehes gebracht worden sein. Dies kann sich ereignen haben: Beim Abfahren des Viehs als Unterweiser der kleinen Schulfugend hatte ich Buben und Mädchen dabei neben mir stehen. Nach Beendigung dieser und manch anderer Verrichtung brachte ich, ohne meinen Anzug getrock-

lekt zu haben, den Kühen ihr Kurzfutter. Eine Anstetzung ist hierdurch zweifellos bewirkt worden, da in irgend einer Stelle der Eltern dieser Kühe die Seuche aufgetreten sein mochte, welche ebenfalls verheerend worden ist. Am 18. Dezember genannten Jahres gab ich morgens um 6 Uhr den Kühen Heu, da ich eine Meise vor hatte. Hierbei bemerkte ich, daß die jüngere Kuh nicht froh, kalte Körner und Ehren besah und über das Kreuz sich krüppig anfühlte. Meine Wahrnehmungen in der Familie zu vermelden, unterließ ich, dachte aber, dies kann schon werden, wenn du weg bist. Als nun nach Einbruch des Tages meine Frau die fernere Fütterung ausführte, gewahrte auch sie den krankheitszustand dieser Kuh, ohne zu wissen, was sie von der Krankheit halten sollte. Daher ließ sie den Tierarzt rufen. Dieser stellte sofort die Klauenseuche fest. Die Kuh war 4-5 Tage von der Krankheit redt angegriffen. Die Seuche verbreitete einen sehr üblen Geruch, während die andere nebenstehende Kuh gar keine Krankheitserscheinungen zeigte. Von sonstigen Viehtieren aus der Rodbarochst war mir bekannt, daß sie in anderen Jahren die Milch ihrer erkrankten Tiere im Stalle auf den Fußboden meilen mußten. Ich dachte darüber, solch eine Zuchtweise mache ich nicht mit. Die Tiere sind verkauft, also auch die Milch. Daher ist es nur tollant die Tiere auf einer gewissen Ernährungshöhe während der Krankheit zu erhalten, damit sie solche leichter überstehen können. Mit der fetterigen Fütterungsweise ist dies nicht so möglich. Ich schüttete nun 5-6 Tage die gewöhnliche Milch dieser 2 Tiere unter das Getreide, welches sie aus einem Kropfe zu sich nahmen. Auch gab ich dazu etwas mehr Kleie als sonst. Die jüngere Kuh überstand die Krankheit zu erkalten, damit sie solche leichter überstehen können. Mit der fetterigen Fütterungsweise ist dies nicht so möglich. Ich schüttete nun 5-6 Tage die gewöhnliche Milch dieser 2 Tiere unter das Getreide, welches sie aus einem Kropfe zu sich nahmen. Auch gab ich dazu etwas mehr Kleie als sonst. Die jüngere Kuh überstand die Krankheit zu erkalten, damit sie solche leichter überstehen können. Mit der fetterigen Fütterungsweise ist dies nicht so möglich.

Hieraus folgt für den Viehhalter:
 1. Verlinchte Vorlage gegen Ansteckungsgefahr.
 2. Sollte die Seuche im Stalle eingetreten sein. Reichliche Fütterung, die unterstützt durch die verkaufte Milch, es ermöglicht, daß die Tiere auf einer gewissen Ernährungshöhe sich halten können, wodurch die Krankheit in den meisten Fällen glücklich und rasch überwunden wird.

Aus der Heimat.

* Friedberg, 4. Nov. Von hier wird uns geschrieben: Bereits Abenden von Liebesgaben tat jeder bereitwilligst sein mögliches, aber was nützt es, wenn dieselben nicht in Besitz der Betroffenen kommen. Dazu möge aus folgendem dienen: Am 15. 8. habe ich ein Paket von 8 Pf., am 20. 9. ein solches von 10 Pf., am 7. 10. wieder eins von 10 Pf., aber noch keines ist in Besitz gekommen, bis heute. Der Wert eines jeden ist durchschnittlich 25. 8. Bergeht da nicht einem die Lust, Liebesgaben zu senden?

* Friedberg, 4. Nov. Lutherabend am Mittwoch, den 11. November. Die diesjährige Feier von Luthers Geburtstag wird sich dem Ende der gegenwärtigen Zeit anpassen. Sie findet demgemäß nicht im Saalbau, sondern in der Stadtkirche statt und wird in feierlicher Form verlaufen. Nähere Angaben folgen nach.

* Friedberg, 4. Nov. Die auf den Kriegshauptplätzen sich findenden Massen und Ausweichungsflüsse der eigenen und verbündeten, sowie der feindlichen Armeen werden durch die Militärbehörden aufgesammelt und bestimmten besonders eingerichteten Sammelstellen zugeführt. Sie werden dort, soweit nur irgend möglich, für Landesverteidigung nutzbar gemacht, das Unbrauchbare muß zugunsten der Reichskasse verwertet werden. Durch die Zusammenfassung der einzelnen Bestandteile werden auch aus den unbrauchbaren Stücken erhebliche Werte an Metallen, Leder, Stoffen und dergleichen gewonnen. Das Unbrauchbare und die Abrechnung solcher Fundstücke durch Unbefugte wird nicht gestattet, ein privater Handel damit kann nicht in Frage kommen.

* m. Bad-Kauheim, 4. Nov. Herr Bürgermeister Dr. Kayser halte aus Anlaß des Geburtstages der Kaiserin nachstehendes Telegramm an Ihre Majestät gerichtet: „Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Bad Homburg a. d. H. Zu Eurer Majestät Geburtstag erlaube ich mir in Ehrerbietung die innigsten Glückwünsche auszusprechen. Möge in dieser ersten Zeit Gottes Segen auf der Kaiserlichen Familie und auf der tapferen Wehmacht ruhen! ev. Bürgermeister Dr. Kayser.“ Hierauf traf folgende Antwort ein: „Kabinett Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, Berlin, den 21. Oktober 1914. Ihre Majestät die Kaiserin und Königin haben mich beehrt, Eurer Hochwohlgeboren für die namens der Stadt Bad-Kauheim zum Geburtstage dargebrachten Glückwünsche Allerhöchster ihren herzlichsten Dank auszusprechen. Gg. Spigenberg. An Bürgermeister Dr. Kayser, Hochwohlgeboren, Bad-Kauheim.“

* m. Bad-Kauheim, 4. Nov. „Die dankbaren Russen.“ Der Petersburger Berichtsführer der „Tamps“ erzählt, die russischen Zeitungen veröffentlichen den Wortlaut einer Bekanntmachung, die hier vollständig erlassen worden sei. Dieselbe lautet: „Wir bringen zur Kenntnis des Publikums, daß jedes entgegenkommen gegen die unsere Stadt bewohnenden Russen mit einer starken Gelübde bestraft wird. Jedem andere Verhalten gegenüber den Russen wird keine Folgen nach sich ziehen.“ Eigentlich geschieht es der Einwohnerhaft resp. der Behörde ganz recht, daß solch gemeiner Schwandel in die Welt gesetzt wird, denn, wenn man sich erinnert, wie die Russen, meistens dreieckige Kerle mit langen Bärten, nach der Bildung so unvornehmend behandelt wurden, daß man sich eckte, wundert man sich überhaupt nicht mehr über derartige Lugennachrichten,

welche nur geeignet sind, unseren Babelplan in Wirkkraft zu bringen. Gerade das Russenvolk ist es, welches seit Jahrzehnten dazu beigetragen hat, das vornehmste Publikum in der Hauptstadt von unserem Babelplan fern zu halten. Wenn dies noch niemand öffentlich gesagt hat, so soll es an dieser Stelle geschehen. — Billa Hindenburg. Frau Witwe Stodhansen, Beichterin der Billa „Balmoral“ in der Bismarckstraße, hatte vor einiger Zeit an den General v. Hindenburg geschrieben und ihm die Bitte unterbreitet, ihre Billa mit dem Namen „Hindenburg“ benennen zu dürfen. Darauf ging Frau Stodhansen folgendes Schreiben Sr. Exzellenz zu: „Armee-Kommandant, 25. Oktober 1914. Meine Exzellenz der Herr Generaloberst lassen Ihnen für Ihre freundlichen Wünsche bestens danken. Seine Exzellenz gestatten, daß Sie Ihre Billa seinen Namen geben.“

* Offenheim, 4. Nov. Gezeiter Schäfer, ein geborener Offenheimer, Sohn von Ludwig Schäfer in Kriegenheim, erhielt für sein tapferes Verhalten beim nächtlichen Sturm auf Hiesing das Eisener Kreuz und wurde zum Unteroffizier befördert.

* Mendel, 4. Nov. Den Freunden und Kollegen von Herrn Lehrer Feiling die Mitteilung, daß nunmehr die amtliche Bestätigung über den Tod des Herrn Feiling eingetroffen ist. Die ganze Zeit dachte man immer noch, er könne auch gefangen sein, zumal er in der Bestätigung als vermißt angegeben war. Er fiel am 22. August bei Antons durch einen Schrapnellhieb. Ehre seinem Andenken und Freude seiner Witwe.

* Frankfurt a. M., 4. Nov. In der Stadtverordneten-Versammlung wurde gestern über die Höchstpreise für Kartoffeln verhandelt. Es ist hoch hergegangen! Der sozialdemokratische Stadtverordnete Zielonki erging sich in Redensarten über die Wucherpolitik der Bauern, er versah sich zu der Ansetzung: Frankfurterpolitik. Diese Art und Weise der Verhandlung gab selbst dem volksparteilichen Stadtverordneten Schneider Veranlassung, einen solchen Ton zu tabeln, der nicht dem Vorfrieden dienen werde. Auch der Oberbürgermeister folgt behaupte, daß man den Verkauf mache, die Kriegsbegeisterung von den Kartoffelpreisen abhängig zu machen, wofür ihm freilich der Zivilschutz seitens Zielonki wurde, er habe 26 000 Mark Gehalt und merke die Kartoffelpreise nicht. Der Stadtverordnete Schneider befragte übrigens, daß die Höchstpreise in manchen Gegenden zu niedrig eingeseht seien und der Stadtverordnete Ehlers, der, soviel wir wissen, Handelskammersekretär ist, hielt den Liebertreibungen der Sozialdemokraten entgegen, daß die Kartoffelernte in unserer Gegend die Hälfte des Vorjahres betrage.

* Rom Main, 4. Nov. Die Kettenfahrgänge auf dem Main leidet unter den Kriegswirren. Im dritten Vierteljahr 1914 betragen die Einnahmen an Schlepgebühren aus dem Bergverkehr 62 864 Mark und aus dem Talverkehr 762 Mark, im Ganzen 63 626 Mark. Das ist gegen den entsprechenden Zeitraum des Vorjahres ein Weniger von 35 511 Mark.

Ostern-Kassan.

* Wiesbaden, 3. Nov. Die Süddeutsche Rühlenerzeugung ist seit einiger Zeit den Wehlpreis herunter. Die Wiesbadener Bäcker und Brotfabrikanten begehren dieser Maßnahme dadurch, daß sie ab heute den Preis für einen Laib Brot um vier Pfennige erhöhen.

* Drb, 3. Nov. Nicht weniger als 20 000 Christbäume haben aus dem Trennungsgeld Drb zum Verkauf.

* Kassel, 4. Nov. Der Militärrentenverein in Kassel hat beschlossen, den Mißpreis vom 1. November ab um einen Pfennig, vom 1. Dezember ab jedoch um 2 Pfennig das Liter zu erhöhen. Lieferung der Kraftstoffmittel, mangelhafter Stallpersonal, fäthliches Herabgehen der Schlachtviehpreise veranlassen diese Preisänderung.

Aus Eisenbahn.

* Abgabe von Militärpferden. Freitag, den 6. d. M., normallags 1/10 Uhr werden auf dem Pferdemarktplatz in Darmstadt ein 20 Stück Militärpferde — frählige Stuten von 2½ bis 3 jährige Fohlen — durch die Landwirtschaftskammer versteigert werden. Zur Versteigerung werden nur Landwirte zugelassen, die ihr persönllich, die Pferde in ihrem Betrieb zu verwenden und sie während der Kriegszeit nicht zu veräußern. Die Versteigerung erfolgt gegen Barzahlung.

* Darmstadt, 4. Nov. Kuch Dich! Große Heiterkeit blie um Freitag abend auf dem hiesigen Bahnhof der deutsche Wehl eines hiesigen Landkürmmermannes aus, welcher einen aus dem Felde ankommenden Transport französischer, teils leicht, teils schwer verwundeter mitzubermachen hatte. Da das Ausladen der schwer Verwundeten einige Zeit in Anspruch nahm, schickte sich die anderen so lange auf herbeigeholte Wägen niederzulassen. Als nach einigen Minuten einer der Franzosen immer noch vor der Bahn stehen blieb, rief ihm der Landkürmmermann in energischer Weise zu: „Kuch Dich!“ und — bei Befehl vor von dem Angerissenen sofort verstanden worden. Schallendes Gelächter der Umstehenden über das Veränderte unseres Wehmannes sich unteren Feinden verständig zu machen, erfolgte. So so ein dicker Französisch!

* Darmstadt, 4. Nov. Bemühliche Stunden verlebte in den letzten Tagen eine hiesige Familie, die drei Söhne und einen Schwiegersohn im Felde hat. Bei der Familie Hof dieser Tage ohne irgend welches Bescheidreiben aus dem Felde unter der Adresse eines der Söhne ein „Eisener Kreuz“ ein. Zunächst darüber erfreut, konnte man sich die Sendung doch nicht recht erklären und kam schließlich zu der Vermutung, daß der Sohn gefallen sein müsse. Diese Vermutung wurde zur festen Überzeugung, als man auch von anderer Seite keine bessere Aufklärung erhielt. Man war schon daran, Treuer anzulegen, als plötzlich am gleichen Tage ausgegebene Postkarte desselben Sohnes an die Eltern mit der Mitteilung eintraf, daß er das ihm

für seine Tapferkeit vor dem Feinde verliehene Eisener Kreuz auf Anraten seiner Vorgesetzten nach Hause geschickt habe, da es ihm sonst leicht bei den noch schweren Kämpfen verloren gehen könne. Ihm selbst gebe es gut. Die Spannung war gelöst und die Freude des hoffentlich Wiedersehens wird um so größer sein.

* Darmstadt, 3. Nov. Der Alleger Sandmann von hier, ein Sohn der Frau Geheimrat Sandmann, ist bei einem Gefecht im Kampfgebiet auf dem Kriegsschauplatz im Osten am 9. Sept. in russische Gefangenschaft geraten und, wie jetzt bekannt wurde, in Lomsk in Weißrussien interniert und befindet sich dort in guter Behandlung.

* Erbach i. Od., 4. Nov. Kreisrat Krauzhübler in Erbach ein Bruder des Weigebornen Krauzhübler in Biedrich. Er als Mitarbeiter in die deutsche Vermaltung in Belgien berufen werden und dortigen bereits abgetest.

Aus Rheinbessen.

* Mainz, 3. Nov. Der Unteroffizier Weiß von der vierten Kompanie des 1. Nassauischen Pioneer-Bataillons Nr. 21 erhielt das Eisener Kreuz für einen umsichtigen Patrouillengang auf dem westlichen Kriegsschauplatz. Weiß hatte sich mit vier Pionieren fast bis an die feindlichen Schützengraben heranbegeben und eine Herde Schafe, 150 Stück, die zwischen der deutschen Front und der Stellung der Franzosen weideten und Schellen anhaben, um den Franzosen ein Vorgehen der Deutschen in der Nacht zu veranlassen, in die Stellung seiner Kompanie getrieben. Weiß ist aus Wahlenloren in Oberhessen gebürtig.

Aus den deutschen Verlässlichen.



Hilfsregiment Nr. 80.

III. Bataillon, Bad Homburg a. d. H.
 Etapp vom 7. bis 10. Seroun am 13. und Loreze vom 17. bis 20. 9. 14.

- 9. Kompanie. Einj. Freiw. Jakob Burt, Gonsenheim iow. — Gefr. d. R. Karl Niehm, Lauterbach iow. —
- 10. Kompanie. Fül. Gg. Friedrich, Pfaffenwiesbach iow. — Gefr. d. R. August Krieger, Nied. om. — Fül. Karl Hentel, Weiksteden (Oberlausen) iow. — Einj. Freiw. Franz Beder, Bad Homburg iow. — Fül. Wilhelm Copari, Geseheim iow. — Fül. Jozs. Reinhardt, Holzhausen iow. — Gefr. Friedr. Dieß, Bad Nauheim iow. — Fül. Johann Heit, Kirdorf iow. — Uffz. d. R. Anton Henniger, Hofheim iow. — Fül. Frz. Kuppel, Oberusel iow. —

- 11. Kompanie. Ref. Gg. Schilling 1., Kriftel iow. — Sigfelden, Frz. Graber, Rieder-Roosbach iow. — Ref. Friedrich Wehenberger 1., Kriftel iow. — Einj. Freiw. Uffz. Karl Schneider, Ober-Gölsbach iow. vov. — Einj. Freiw. Friedrich Woll 2., Bonhauhen iow. vov. — Fül. Nikolaus Steier, Oberusel iow. vov. — Fül. Wilhelm Wasser, Kibbel iow. — Gefr. der Reserve Anton Müller 3., Schwamheim iow. — Ref. Franz Schneider 4., Schwamheim iow. vov. — Ref. Gg. Wehenberger 2., Marzheim iow. — Ref. Johann Müller 4., Schwamheim iow. vov. — Gefr. Adam Emmertling, Fachsenheim iow. — Uffz. Wilhelm Käthe, Wingen vov. — Ref. Wilhelm Köllmann, Schwamheim iow. — Gefr. d. R. Johann Nikolai 1., Schwamheim iow. —

- 12. Kompanie. Uffz. d. R. Wilhelm Bär, Sulzbach iow. — Ref. Bernhard Voet 2., Sothenheim iow. — Gefr. Wilh. Roth, Rappern iow. — Fül. Paul Sulzbach, Eiterhad iow. — Einj. Freiw. Georg Weidmann, Eichen vov. — Ref. Adam Weikart, Sulzbach, vov. — Gefr. d. R. Georg Brandt, Sulzbach iow. — Ref. Ludwig Kauf, Orittel iow. —

Infanterie-Regiment Nr. 81, Frankfurt a. M.

I. Bataillon.

Etapp. am 7. und 8. Bignicourt vom 6. bis 10. Couron am 18. und Audreourt am 28. 8. 14.

- 1. Kompanie. Musf. Adam Bös, Haffelbach iow. — Musf. Heinrich Harmann, Dorfweil iow. — Musf. Frz. Köll, Bergzoulen vov. — Musf. Heinrich Pfeiffer 2., Wingen vov. — Musf. Otto Rau, Eichelborn vov. — Musf. Josef Weil, Wernborn vov. — Musf. Johann Nikolai, Wernborn vov. — Musf. Georg Ried, Mittelweemen vov. — Gefr. Georg Efer, Pfaffenwiesbach, vermißt.

- 2. Kompanie. Musf. Christian Schmitz, Pfaffenwiesbach vov. — Ref. Peter Bender 3., Haffelbach vov. — Uffz. d. R. Friedrich Schubert, Eppersheim iow. vov. — Musf. Frz. Klein, Röhelheim iow. vov. — Ref. Wilhelm Kih, Röhelheim iow. —

- 3. Kompanie. Musf. Georg Brandel, Schmitzen vov. — Uffz. d. R. Hans Voller, Gießen iow. — Musf. Konr. Joh 1., Viechos vov. — Musf. Georg Brendel, Schmitzen vov. —

- 4. Kompanie. Musf. Wilh. Daniel Klein, Erbstadt iow. —

„Römerbrunnen“

Hervorragendes Tafelwasser.

Verantwortlich für den politischen und lokalen Teil: Otto Fritschel, Friedberg; für den Anzeigenteil: R. Schmidt, Friedberg. Druck und Verlag der „Neuen Tageszeitung“ Nr. 6, Friedberg i. H.

Allen Besuchern der Gewerbeakademie empfehle ich mein großes Lager sämtlicher Lehrbücher u. Zeichenwesen, Reizzeuge, Reizbretter, Schienen, Winkel, Farben, Tuschen usw. Buchhändler **Friedr. Streckfuss, Friedberg.** Fernsprecher Nr. 304.



Am 22. Oktober starb in Nordfrankreich den Heldentod fürs Vaterland mein lieber, tapferer Junge, unser guter Bruder, Neffe und Enkel

Kriegs-Freiwilliger

Heinz Steinhäusser

Fahnenjunker im Infanterie-Regiment No. 168
17 1/2 Jahre alt.

Friedberg i. H. Im Namen der Familie:
Auguste Steinhäusser.

Zahnarzt Winkler, Friedberg. Telefon 384.

Während des Krieges bin ich täglich nachmittags von 2-6 Uhr und Sonntags von 8-12 Uhr persönlich zu sprechen.

Bekanntmachung.

Die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Langen und Lindheim betr.

Die landwirtschaftlichen Haushaltungsschulen zu Langen und Lindheim eröffnen am 4. Januar 1915 einen neuen fünfmonatlichen Kursus.

Der Zweck und die Aufgaben der Anstalten bestehen in der Heranbildung der Mädchen aus dem Bürger- und Landwirtsstande zu künftigen tüchtigen Hausfrauen durch angemessenen wirtschaftlichen Unterricht und durch praktische Unterweisung in allen in einem einfachen bürgerlichen Haushalte vorkommenden Verrichtungen und Arbeiten.

Gegenstände des Unterrichts sind: Hauswirtschaft, Gemüsebau, Obsterwertung, Gesundheits- und Ernährungslehre, Krankenpflege, Rechnen, Abfassung von Aufsätzen und Briefen, Buchführung, sowie weibliche Handarbeiten. Auch ist für gute Lectüre gesorgt und wird Gesang gepflegt.

Für Wohnung und Mobilienbenutzung zahlen:

- a) Mädchen aus Hessen 25 Mk.
- b) Mädchen von außerhalb Hessen 40 Mk.

für den ganzen Kursus.

Der Preis für die Verpflegung wird nach den Selbstkosten, bezw. den Preisen der Lebensmittel berechnet. Weitere Kosten entstehen nicht und ist insbesondere der Unterricht unentgeltlich.

Die Anmeldungen, welche bis spätestens Ende November d. Js. erbeten werden, sind bei den Vorsitzenden der Ortschulkommissionen der Haushaltungsschulen, den Herren Bürgermeister Meißner Langen bezw. Deconomierat Westermann Lindheim einzureichen, welche ebenso wie die Landwirtschaftskammer selbst zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit sind. Wegen Berücksichtigung der nach dem 1. Dezember d. Js. eingehenden Anmeldungen kann Verbindlichkeit nicht übernommen werden.

Ueber die Aufnahme entscheidet die Landwirtschaftskammer.

Darmstadt, den 26. Oktober 1914.

Landwirtschaftskammer für das Großherzogtum Hessen
Walter.

Neu eingetroffen! Große Auswahl!

Große Sendungen in:

Damen- und Mädchen-Mänteln, Herren- u. Knaben-Neberzieher, Loden, Kragen und Joppen, Anzüge, Kleider- und Blusenstoffe in Wolle und Baumwolle, Hemdenflanells, Schürzenstoffe

bei billigsten Preisen.

Bartholmai & Kirchhof

Friedberg in Hessen.



Am 28. August starb den Heldentod fürs Vaterland mein innigstgeliebter, herzensguter Mann, der treu sorgende Vater meines Kindes, unser lieber Schwiegerjohn, Bruder, Schwager und Freund

Wilhelm Mühlig

Ref. Inf.-Regt. Nr. 116.

Reichelsheim i. B., 3. Nov. 1914.

In tiefem Schmerz:
Emma Mühlig, geb. Echold
im Namen der Hinterbliebenen.

Einige prima

Oldenburger Pferde

welcher der Milcherzeugung zu jung (3 1/2-jährig) geben preiswert ab.

Tjenburger & Co.

Pferdehandlung, Friedberg

Telefon 8.

Düngt jetzt mit Kalkmehl.

Kalkmehl

Es hilft macht die Pflanzen gesund erzeugt kräftige Körner liefert gutes spitzes Futter macht den Boden locker wirkt Stickstoff sparend kann jederzeit, auch bei Winter über, ausgebreitet werden.

Oberh. Kalk- u. Stein-Industrie G. m. b. H.
Güßbach (Oberhessen.)



Nachruf.

Nach langer Ungewissheit erlitten wir die Nachricht, Laß unser treues Mitglied

Karl Konrad Vogt

9. Komp., Reserve Infanterie-Regiment Nr. 116

den Heldentod fürs Vaterland am 28. August in der Schlacht bei Mazon gestochen ist. Er war ein treues Mitglied unseres Vereins. Wir werden sein Andenken in Ehren bewahren.

Werr.-Größenrode, den 4. November 1914.

Gefangenenverein „Frohinn“
Vorstand: Friedrich Rupp.

Komplette Betten

sowie einzelne Teile

Bettstellen

in Holz und Eisen

Stahlfeder matraben

Schoner

Sprungrahmen

dreiteilige Rosshaar-

Kapok- und Seegras-

Matraben

Deckbetten

Kissen

Kolter

Steppdecken

Strohmatratzen

zu billigsten Preisen.

G. M. Reuss

Friedberg. Alte Post.

Persil

für

Wollwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Didvur), rheinische Lanter, zureichliche u. haltbarste Sorte, einige Waagen abzugeben. Ferner 2 Zweipfünder-Wagen abzugeben. Ein neuer Einpfünder-Wagen zu kaufen gesucht.

Gebr. Schultheis, Steinbach (N. Friedberg).

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend.

Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Roselstraße 6a.

Telefon-Nummer 9208 Amt 1.

Öffnungszeiten: Montag nachm. von 5-7, - Dienstag nachm. von 5-7, - Donnerstag nachm. von 5-7, - Freitag nachm. von 5-7 Uhr

Zu verkaufen.

Zwei 6 Monate alte, sprungfähige J. Eber (werdeit. Landhweine) aus jehdenstem Gebiet bei Ed. Wichmann, Rumpenheim a. M.

Neue Ringofenheine

werden abgegeben zum billigsten Tagespreise, Ringofenheine J. B. Hofmann, Esch-Maria, am Chausseebau.

bei Carl Pösch, Steinbach i. T.

Bekanntmachung.

Der Anzug, die Gefangenentransporte zu begleiten, hat in hiesiger Stadt bei Alt und Jung immer mehr Anhänger gefunden und zu Unzutraglichkeiten geführt.

Ich erlaube deshalb diejenigen, die glauben, sich dieses kindische Vergnügen leisten zu müssen, sowohl im Interesse des Ansehens unserer Stadt als auch zur Vermeidung von Verkehrshindernissen, für die Zukunft hieron Abstand zu nehmen.

Friedberg, den 3. Nov. 1914.

Der Bürgermeister.
Stahl.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen

billig.
Stefan Kuhn, Inhdiden-Gungen.

Färberei Braubach & Fischer

CHEM. WASCHANSTALT

Fabrik und Zentrale: Butzbach

Telefon No. 24 Gegründet 1848 Telefon No. 24

16 eigene Läden

Friedberg: Kaiserstrasse 63, Telefon 439

Bad-Nauheim: Alicenplatz, Telefon 229

Bingen, Coblenz, Darmstadt, Ellville, Frankfurt a. M.

Gießen, Hanau, Mainz, Offenbach, Weimar.

Größter Betrieb der Branche im Großherzogtum Hessen.

Aufträge, die uns durch die Bahn oder Post übermitteln werden, finden prompteste Erledigung. Wir bitten solche direkt an die Fabrik richten zu wollen.

Draht-Lebertran-Emulsion

Bestes Nähr- und Stärkungsmittel

per Flasche Mk. 1.50

Eisenlikör gibt Blut u. Kraft

greift Zähne nicht an!

Regelmäßig erprobt und empfohlen!

per Flasche Mk. 1.60

empfiehlt

Adolf Bechstein,

Am all. Postamt, Friedberg i. H. Schulstr. 15.
Telefon 459. Telefon 459.